



Lächeln für den Erfolg

Smiliners – Spezialkeramiken zur Verschönerung der Zähne



Dr. Volker Scholz hat seit 1999 seine eigene Zahnarztpraxis in Lindau und ist Geschäftsführer der Dental Excellence GmbH, einem Dienstleister für TQM in der Zahnarztpraxis.

Ein gewinnendes Lächeln mit wohlgeformten, strahlenden Zähnen kann die positive Wirkung auf andere Menschen unterstreichen. Es signalisiert unserer Umgebung Gesundheit, Wohlbefinden Kraft und Attraktivität. MfM sprach mit **Dr. Volker Scholz**, Zahnarzt aus **Lindau**, und **Prof. Dr. Elmar Reich**, Zahnarzt aus **Biberach**, sowie **Dr. Wolfgang Prinz**, Zahnarzt aus **Goldach** (Schweiz), über die Verarbeitung so genannter „non prep“ Veneers zur Verschönerung der Zähne.



Prof. Dr. Elmar Reich war Leiter einer Universitätsklinik und ist seit 2004 als Zahnarzt in eigener Praxis in Biberach niedergelassen

MfM: Herr Dr. Scholz, Herr Prof. Reich und Herr Dr. Prinz, sie gehören dem Ärzterverbund Dental Excellence an und sind spezialisiert auf die Verarbeitung von Keramikschalen im Bereich der ästhetischen Zahnmedizin. Welche Vorteile haben modernen Techniken gegenüber herkömmlichen Methoden?

Dr. Scholz: Um Zahnlücken, Schiefständen, Verfärbungen oder Abnutzungserscheinungen entgegenzutreten wurden bisher Keramikschalen im Zahnlabor angefertigt, die nach einem Beschleifen der Zähne aufgesetzt wurden. Ist die Zahnschubstanz aber prinzipiell gesund, kann ein solcher Eingriff vermieden werden.

Dazu Dr. Dietmar Oesterreich, Vizepräsident der Bundeszahnärztekammer, in einem Interview in der Wirtschaftswoche 23/06: „Erhalten was vorhanden ist, sollte immer die erste Prämisse sein“ und „seien Sie vorsichtig bei Zahnärzten, die allzu schnell das Schleifgerät zücken“.

Spezialisierte Dental-Labore in den USA entwickelten in Zusammenarbeit mit geschulten Zahnärzten ein Verfahren welches ermöglicht, Keramikschalen (sogenannte Veneers) in einer Schichtdicke von lediglich 0,3 mm, ähnlich wie bei Kontaktlinsen, zu verarbeiten. Ein Beschleifen der Zähne ist somit nicht mehr notwendig, wenn in der Zahnarztpraxis mit einer speziellen Klebetechnik gearbeitet wird. Diese

ermöglicht nach dem Einsetzen ein Anpassen der Veneers aus hochfester Spezialkeramik im Mund.

MfM: Was macht diese Methode für Patienten so interessant?

Prof. Reich: Das Aussehen der Zähne ist von großer Bedeutung für den ersten Eindruck, den wir bei anderen Menschen hinterlassen. Die heute in vielen Köpfen vorhandenen Idealvorstellungen sind aber bei den Wenigsten erfüllt. Eine mehrjährige kieferorthopädische Therapie, um die Zähne zu verschieben, ist bei den meisten Patienten zu aufwändig. Als Zahnarzt ist mir auch daran gelegen, nicht wegen ästhetischer und funktioneller Verbesserung oder wegen des Materials Zahnschubstanz opfern zu müssen.

MfM: Welche Erfahrungen haben Zahnärzte in den USA mit den dort gefertigten Veneers ohne Beschleifen gemacht?

Dr. Scholz: Professor Reich und ich sind Mitglieder im Scientific Board der Stiftung zur Förderung der Gesundheit und in der American Dental Association. So haben wir vielfältigen Kontakt zu Kollegen an Hochschulen und Praxen in den USA. Die Verwendung von solchen hochfesten Presskeramiken und speziellen Verbundklebern hat bereits eine 20-jährige Geschichte. Im Laufe der Jahre wurden die

Methoden immer weiter verfeinert, mit dem Ziel immer weniger beschleifen zu müssen. An der hierfür notwendigen Materialentwicklung waren gerade deutsche Dentalunternehmen immer federführend beteiligt, die als Spezialkeramikhersteller sicherlich weltweit führend sind.

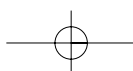
MfM: Wie kam es zu einer Spezialisierung deutscher Dentallabors in diese Richtung?

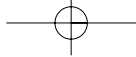
Dr. Prinz: Von Anfang an hat es Dentalunternehmen und Zahnärzte gestört, für diese Technik mit einem Zahnlabor in den USA zusammen arbeiten zu müssen. Eine Gruppe von Zahnärzten und ein hierauf spezialisiertes Dental-Labor in Lindau/Bodensee haben dieses Verfahren aus den USA nach Deutschland gebracht und mit deutschen Materialien umgesetzt, die alle Anforderungen der EU und das Medizinprodukte-Gesetz erfüllen.

Die internationale Kooperation beschränkt sich meist nur noch auf ein Massensegment, während individuell hochwertiger Zahnersatz und somit auch hauchdünne Keramikschalen in spezialisierten Dentallabors vor Ort hergestellt werden, die wiederum mit in diesem Bereich ausgebildeten Zahnärzten kooperieren. So arbeiten Zahnärzte und Dentallabors aus der Region zusammen um mit Hilfe von Smiliners Patienten wieder zu einem attraktiven Lächeln zu verhelfen.



Dr. Wolfgang Prinz arbeitet in verschiedenen Kliniken und Praxen. 2005 erfolgte die Niederlassung in seiner eigenen Praxis in Goldach, Schweiz.





MfM: Benötigen Zahnärzte für die Verarbeitung von Smileneers eine gesonderte Ausbildung?

Prof. Reich: Wie alle Zahnärzte, die Smileneers verarbeiten, mussten wir an einer fachlichen Schulung teilnehmen. Durch diese Seminare wird sicher gestellt, dass die sensible Technik des Klebens von sehr dünnen Keramikschalen beherrscht wird und die Anforderungen an die Verarbeitung der speziellen Keramik und Kleber verstanden werden.

Die Langzeithaltbarkeit hängt bei dieser Technologie in hohem Maße von der Verarbeitungsqualität ab. Smileneers, die auf entsprechend vorbereitete Zahnhartsubstanz

geklebt werden, verbinden sich untrennbar mit dieser und können daher auch nicht abbrechen.

MfM: Inwieweit wird der Patient auf den Eingriff vorbereitet und wie lange dauert eine Behandlung?

Dr. Scholz: Nach einer eingehenden Untersuchung der Zähne kann sich der Patient vor dem Eingriff anhand einer Simulation aus Kunststoff anschauen, welches Ergebnis ihn erwartet. Da keine Zahnschicht abgeschliffen werden muss, erfolgt die Behandlung ohne Spritzen und Schmerzen und ist sogar in nur zwei Sitzungen durchführbar.

MfM: Wie können sich interessierte Patienten zusätzlich informieren?

Dr. Prinz: Selbstverständlich stehen wir für Beratungsgespräche gerne zur Verfügung. Im Rahmen der bereits erwähnten Fortbildung zu Verarbeitung von Smileneers wurden wir neben der praktischen Ausbildung außerdem durch ein auf dem EFQM Modell basierendes Qualitätsmanagement geschult. So ist es sogar möglich mit dem Patienten gemeinsam einen Finanzierungsplan zu erstellen, damit einem strahlenden Lächeln nichts mehr im Weg steht. *Wir danken Dr. Scholz, Prof. Dr. Elmar Reich und Dr. Wolfgang Prinz für das interessante Gespräch.* ■



© Daniel Sroga, www.shutterstock.com

